



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

Sozialwissenschaftliche Fakultät
Das Studienbüro

Bericht zur Master- Studieneingangsbefragung

Wintersemester 2014/2015



Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	2
2. Grundgesamtheit und Stichprobe	3
3. Allgemeine Kenndaten	4
3.1 Übergangsphase zwischen Bachelor und Master	4
3.2 Studienfinanzierung.....	5
4. Die Studienentscheidung.....	6
4.1 Anzahl der Bewerbungen/Zulassungen.....	6
4.2 Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium an der Georg-August-Universität	8
4.3 Erstkontakt und Informationsangebote.....	9
5. Studienplanung.....	11
5.1 Masterstudium, Praktika, Berufswunsch.....	11
5.2 Auslandsaufenthalte	13
6. Gestaltung und Inhalt von Studium und Lehre.....	14
6.1 Kompetenzerwerb während des Studiums	14
6.2 Erwartungshaltung an die unterschiedlichen Aspekte des Studiums	14
6.3 Erwartungen an die Dozierenden	15
7. Abschließende Bemerkungen.....	15
8. Anhang	20

1. Vorbemerkungen

Seit dem Wintersemester 2012/13 wird jährlich eine Studieneingangsbefragung unter den Erstsemesterstudierenden der Masterstudiengänge der Sozialwissenschaftlichen Fakultät durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden in den ersten Wochen des Wintersemesters 2014/15 in zahlreichen Lehrveranstaltungen der einzelnen Fachrichtungen Fragebögen ausgeteilt und direkt wieder eingesammelt. Durch eine deskriptive Aufbereitung dieses Datenmaterials lassen sich Hinweise auf die Richtungen der Entwicklungen, etwa in Bezug auf die Zusammensetzung der neuen Masterstudierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät oder deren Erwartungen an ihren neuen Studienabschnitt ablesen. In der vorliegenden Studieneingangsbefragung waren daher folgenden Punkte für uns besonders interessant:

- Die Einrichtung, an welcher der Bachelorabschluss erworben wurde (*vorheriger Studienort*)
- Die Zeitspanne zwischen dem Abschließen des Bachelors und der Aufnahme des Masterstudiums sowie die Art und Weise, wie dieser Zeitraum von den Studierenden genutzt wurde (*Übergangsphase vom Bachelor zum Master*)
- Wie die Befragten ihr Studium finanzieren (*Studienfinanzierung*)
- Die ausschlagenden Gründe und Faktoren, die zur Aufnahme eines Masterstudiums an der Universität Göttingen geführt haben (*Entscheidungsfaktoren*)
- Wie die Studierenden auf den Studienstandort aufmerksam geworden sind (*Informationskanäle und Erstkontakt*)

Außerdem wurden die Studentinnen und Studenten in einem weiteren Komplex zu ihren Erwartungen an das Masterstudium (*Erwartungshaltung*), ihre zukünftigen Dozierenden (*Erwartungen an die Lehre*) und zu ihrer Studien- und Zukunftsplanung befragt. Bei letzterem ging es unter anderem darum zu ermitteln, ob die Befragten bereits ein konkretes Berufsziel besitzen oder einen Auslandsaufenthalt und/oder ein Praktikum während ihres Masterstudiums anstreben (*Studienverlaufsplanung*).

Ziel dieses Berichts ist es daher, die wesentlichen Erkenntnisse aus diesen beiden Umfragekomplexen zusammenzufassen und - zumindest soweit dies sinnvoll und möglich erscheint - entsprechende Handlungsempfehlungen zu formulieren.

2. Grundgesamtheit und Stichprobe

Insgesamt waren im vergangenen Wintersemester (2014/15) 324 Studierende im ersten Fachsemester in den Masterstudiengängen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert (Grundgesamtheit). An der Befragung nahmen insgesamt 94 Personen teil, was einer Quote von 28,4% der Immatrikulierten im ersten Semester entspricht. Dies ist ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu früheren Befragungen, in denen die Rücklaufquote konstant über 50% gelegen hat. Bei genauer Betrachtung der Daten scheint dies jedoch am deutlich gewachsenen Studiengang Master of Education zu liegen, dessen Studierende von der Befragung nicht in dem Maße erreicht werden wie die der anderen sozialwissenschaftlichen Masterstudiengänge. Die Anzahl der ausgewerteten Fragebögen übersteigt die des Vorjahres.

Befragt nach ihrem Geschlecht gaben 92 Studierende eine gültige Antwort. Hiervon gaben 54,6% an ‚weiblich‘ zu sein und 38,6% ‚männlich‘; 6,8% wollten zu dieser Frage keine Angabe machen. Auch diese Daten bestätigen somit den tendenziellen Frauenüberschuss unter den Studierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, welcher bereits anhand früherer Erhebungen verdeutlicht werden konnte. Jedoch hat sich der Anteil der männlichen Studierenden in diesem Jahrgang dem der weiblichen angenähert (Vorjahr: 72,2% weiblich, 24,4% männlich, 3,3% keine Angabe). Insgesamt verteilen sich die Erstsemesterstudierenden dabei auf folgende Studienfächer:

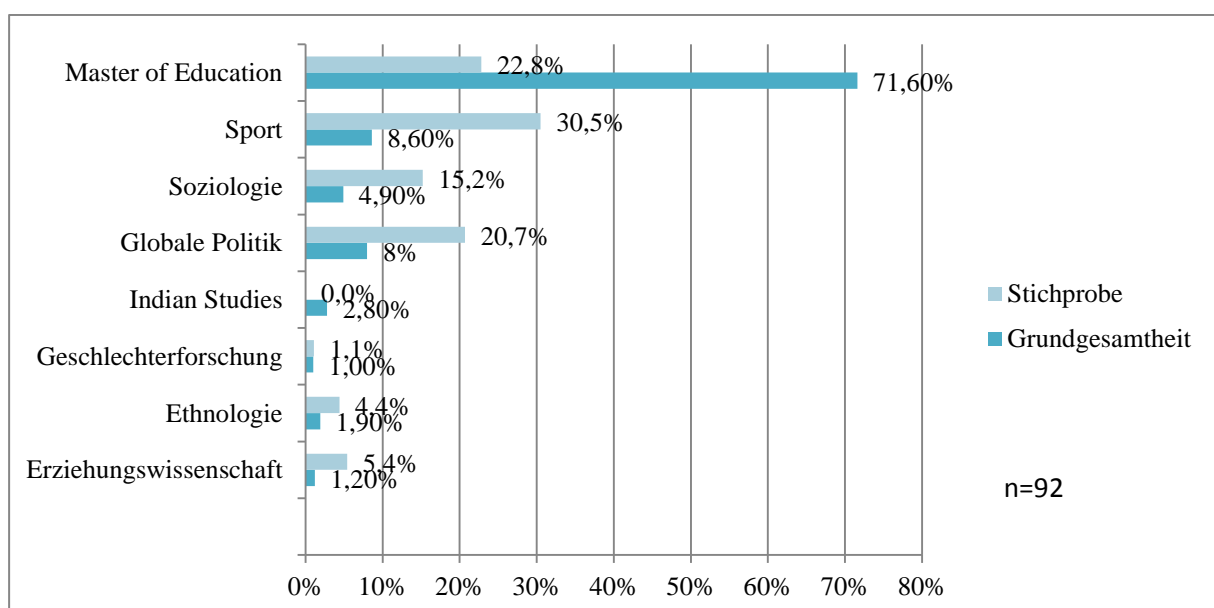


Abbildung 1: Anzahl der Erstsemesterstudierenden im Wintersemester 2014/15 nach Studiengang.

Abbildung 1 verdeutlicht, dass sich die Verteilung der Grundgesamtheit, mit Ausnahme der großen Mehrheit der ‚Master of Education‘-Studierenden an der Grundgesamtheit, zumindest tendenziell in der Stichprobe widerspiegelt. Die folgende deskriptive Auswertung der Studieneingangsbefragung hat somit das Potenzial, grobe Tendenzen bezüglich der Zusammensetzung der Studierendenschaft, deren Studienplanung, deren Erwartungen und Hoffnungen an ihr Studium herauszuarbeiten.

Im folgenden Abschnitt wird zunächst verdeutlichend dargestellt, wie die Studierenden die Übergangsphase zwischen Bachelor und Master genutzt haben und wie sie planen, ihr Masterstudium zu finanzieren.

3. Allgemeine Kenndaten

3.1 Übergangsphase zwischen Bachelor und Master

Durch die Auswertung der Fragebögen wird zunächst ersichtlich, dass eine überwiegende Mehrheit der Befragten (62,5%) bereits ihren Bachelorabschluss an der Georg-August-Universität erworben hat. Lediglich 37,5% sind für ihr Masterstudium nach Göttingen gewechselt. Bittet man diese Studierenden, ihren vorherigen Studienort zu nennen, so lässt sich kein auffälliges Muster erkennen. Mehrfachnennungen treten kaum oder nur in sehr geringer Anzahl auf und die genannten Studieneinrichtungen verteilen sich quer über das gesamte Bundesgebiet. Im Gegensatz zu früheren Befragungen ist nicht mehr festzustellen, dass Studienanfänger, die ihren Bachelorabschluss in einem der südlichen Bundesländer gemacht haben, unterrepräsentiert sind. Positiv ist zu berichten, dass eine nennenswerte Anzahl an Masterstudierenden nach einem Bachelor im Ausland an die Universität Göttingen wechselte. Die angegebenen Studienorte umfassen neben dem europäischen Raum auch Universitäten im Iran, in China und in Indien. Bei einer großen Anzahl der Studierenden folgt das Masterstudium direkt auf den Bachelorabschluss (71,1%). Lediglich 11,1% der Befragten haben nach ihren Bachelorabschluss zunächst ein Praktikum absolviert und immerhin 8,9% haben vor der Wiederaufnahme des Studiums berufliche Erfahrung gesammelt. Zudem nutzte ein nennenswerter Anteil der Studierenden die Übergangszeit zwischen beiden Studienabschnitten für Reisen, Jobs oder schlichtweg zum Pausieren (12,2%). Weitere 12,2% der Befragten gaben an, einen Auslandsaufenthalt zwischen dem Bachelor- und Masterstudium absolviert zu haben.

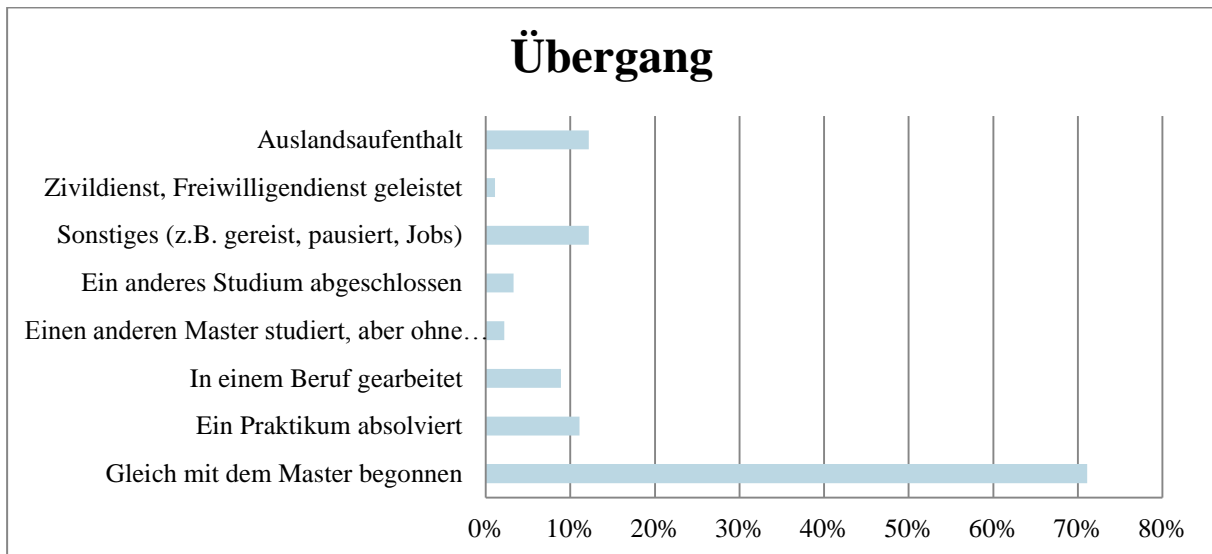


Abbildung 2: Antworten auf die Frage: Was haben Sie nach dem Erwerb des Bachelors gemacht? (Mehrfachantworten waren möglich)

3.2 Studienfinanzierung

Ein weiterer Bereich der Studieneingangsbefragung widmet sich dem Punkt der Studienfinanzierung. Auch in diesem Fall standen den Studierenden wieder mehrere Kategorien zur Verfügung und Mehrfachnennungen waren zulässig. Eine Übersicht über alle Antwortmöglichkeiten und ihre prozentuale Verteilung bietet **Abbildung 3**.

Wie ein Blick auf die Grafik verdeutlicht, erhält eine große Mehrheit der befragten Masterstudierenden (70,3%) Unterstützung von ihren Eltern oder Verwandten. Darüber hinaus stellen vor allem das BAföG (29,7%) und die eigene Arbeit während des Semesters (48,4%) bzw. in den Semesterferien (18,7%) eine wichtige Einkommensquelle für die Studierenden dar. Des Weiteren tragen bei den befragten Masterstudierenden auch eigene Ersparnisse oder Vermögen zur Finanzierung des Studiums bei (17,6%). Im Wesentlichen decken sich diese Finanzierungspläne damit mit den Angaben der Bachelor-Erstsemesterstudierenden, welche in einer anderen Umfrage erfasst wurden.

Festzuhalten ist, dass sich die Werte mit denen der Eingangsbefragung der Bachelorstudierenden im gleichen Wintersemester weitgehend decken, jedoch im Vergleich zum Vorjahr beinahe alle Antwortmöglichkeiten einen Zuwachs verzeichnen, insbesondere jedoch diejenigen, die BAföG erhalten sowie die eigenen Arbeiten im oder zwischen den Semestern. Zudem ist auffällig, dass der Anteil an Studierenden, die angaben, Anspruch auf Förderungen durch das Bundesausbildungsförderungsgesetz zu erhalten (29,7%), um 10,3

Prozentpunkte über der durchschnittlichen Gefördertenquote für die gesamte Universität liegt. Uniweit wird nicht einmal jeder fünfte deutsche Studierende gefördert, in den Masterstudiengängen an der sozialwissenschaftlichen Fakultät aber beinahe jeder dritte Studierende.

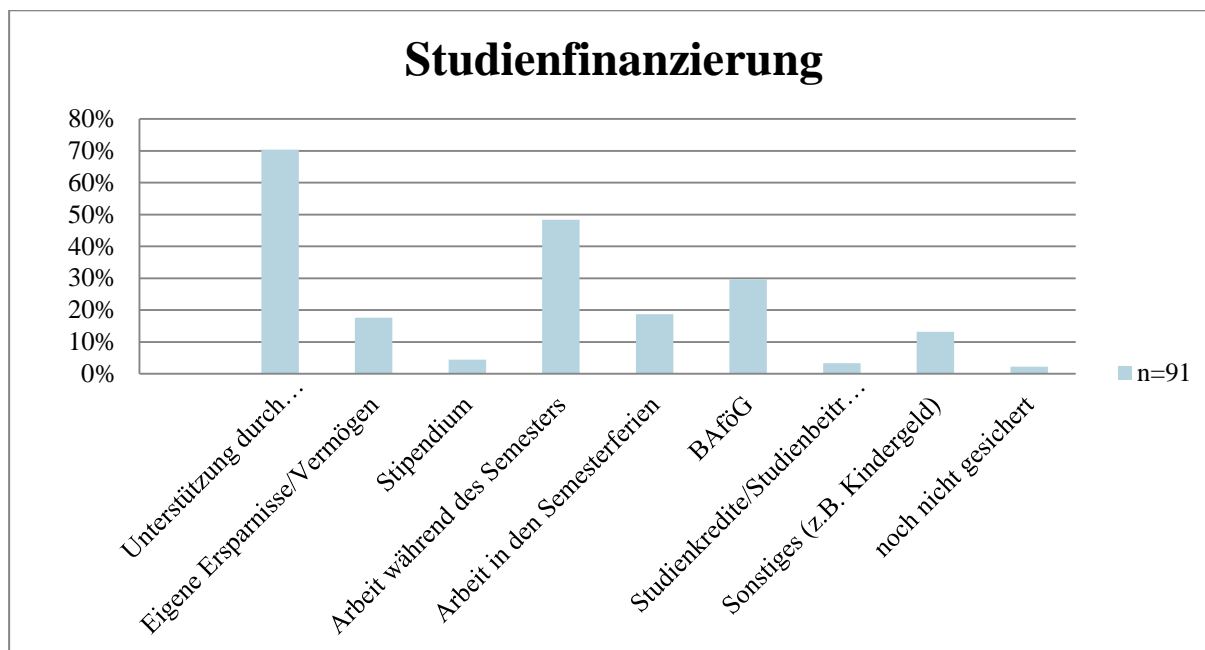


Abbildung 3: Antworten auf die Frage Wie werden Sie Ihr Studium finanzieren? (Mehrfachantworten waren möglich).

4. Die Studienentscheidung

In diesem Block wurde versucht zu erfassen, welche Faktoren für die neuen Studierenden bei der Wahl ihres Masterstudiengangs und des Studienorts entscheidend waren.

4.1 Anzahl der Bewerbungen/Zulassungen

Bezüglich der Frage der Studienentscheidung schien es uns dabei zunächst relevant zu erfragen, an wie vielen Hochschulen sich die neuen Masterstudierenden beworben haben. Dieser Wert wurde dann im Verhältnis zu der Anzahl an Zusagen betrachtet, welche diese letztendlich erhalten haben. Die Ergebnisse dieser beiden Teilfragen werden in **Abbildung 4** zusammengefasst:

Anzahl an Hochschulen	An wieviel Hochschulen haben sie sich beworben?	Wie viele Zulassungen haben sie erhalten?
1	48,9%	56,2%
2	10,2%	16,9%
3-5	27,3%	22,5%
6-8	10,2%	2,2%
9 oder 10	1,1%	2,2%
10 und mehr	2,3%	0,0%

Abbildung 4: Hochschulbewerbungen und Zusagen.

Wie die grafische Darstellung verdeutlicht, hat sich die Mehrheit der Befragten lediglich an einer Hochschule beworben und ist an dieser auch angenommen worden. Daher liegt die Vermutung nahe, dass sich viele Bewerber eindeutig für einen Wunschstudiengang entschieden haben und diese sich entweder sehr sicher waren, den entsprechenden Studienplatz auch zu bekommen oder eine alternative Wahl von vornherein ausgeschlossen haben. Zu dieser Annahme passt, dass 88,6% der Befragten angaben, dass sie an der Georg-August-Universität tatsächlich ihren Wunschstudienplatz erhalten haben. Im Umkehrschluss hätten lediglich 11,4% eine andere Universität für das Absolvieren ihres Masterstudiums bevorzugt. Dies bedeutet eine weitere Steigerung der Göttinger Attraktivität gegenüber der Vorjahresbefragung. Die Vermutung liegt nahe, dass es auch hierbei wieder eine Rolle spielt, dass die Mehrheit der Befragten ihr Studium an der Georg-August-Universität lediglich fortsetzt. Diese Studierenden hatten im Vorfeld ihrer Bewerbung die Möglichkeit, sich ausführlich mit der Chance zu beschäftigen, ihr Studium in Göttingen fortzusetzen, sodass eine gewisse Sicherheit bestand, alle relevanten Anforderungen für den Übergang zum Masterstudium zu erfüllen. Zudem haben es interne Bewerber in der Regel leichter, alle formalen Hürden für die Aufnahme eines Masterstudiums zu überwinden.

Jedoch ist auch festzuhalten, dass im vergangenen Jahr noch die absolute Mehrheit (rund 53% der Befragten) angaben, sich an einer Hochschule beworben und eine Zulassung erhalten zu haben.

4.2 Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium an der Georg-August-Universität

Im Kontext der Studienplatzwahl der Studierenden ist es für uns als Fakultät zudem von Interesse zu erfahren, welches der ausschlaggebende Grund dafür war, ein Masterstudium in Göttingen anzutreten (*Abbildung 5*). Bei der Auswertung dieser Fragestellung präsentiert sich erneut ein eher heterogenes Bild. Die beiden am häufigsten genannten Gründe sind der Ruf der Universität sowie persönliche Gründe (jeweils 21,8%). Weiterhin war die favorisierte Fächerkombination ein ausschlaggebender Grund (14,1%). Die Stadt Göttingen und ihr hoher Anteil von Studierenden an der Bevölkerung wurden weiterhin als Grund für die Wahl Göttingens als Standort für das Masterstudium genannt (9,0% bzw. 7,7%). Vernachlässigbare Gründe scheinen hingegen die Lebensunterhaltskosten, der Kontakt zu anderen Studierenden oder die gute Ausstattung der Universität zu sein.



Abbildung 5: Welcher dieser Gründe war für die Entscheidung, Göttingen als Studienort zu wählen, für Sie ausschlaggebend? (Einfache Auswahlmöglichkeit)

4.3 Erstkontakt und Informationsangebote

Von besonderem Interesse war es für uns zudem zu erfahren, auf welchem Wege die Studierenden auf ihren Masterstudiengang aufmerksam geworden sind. Zum einen, weil somit ein erster Eindruck darüber entsteht, über welche Kanäle sich Studieninteressierte informieren und zum anderen, da sich hieraus eventuell Rückschlüsse darüber ziehen lassen, inwieweit die Universität ihre Präsenz über den einen oder anderen Kommunikationsweg erhöhen sollte. Zur Beantwortung dieser Fragestellung stand den Erstsemesterstudierenden daher auch ein freies Antwortfeld zur Verfügung, so dass Mehrfachnennungen möglich waren. Im späteren Auswertungsprozess wurden die Einzelantworten dann in verschiedene Kategorien eingeordnet. Einen Überblick, um welche Kategorien es sich dabei handelt und wie die Verteilung der Antworten auf diese ausfällt, liefert **Abbildung 6**:

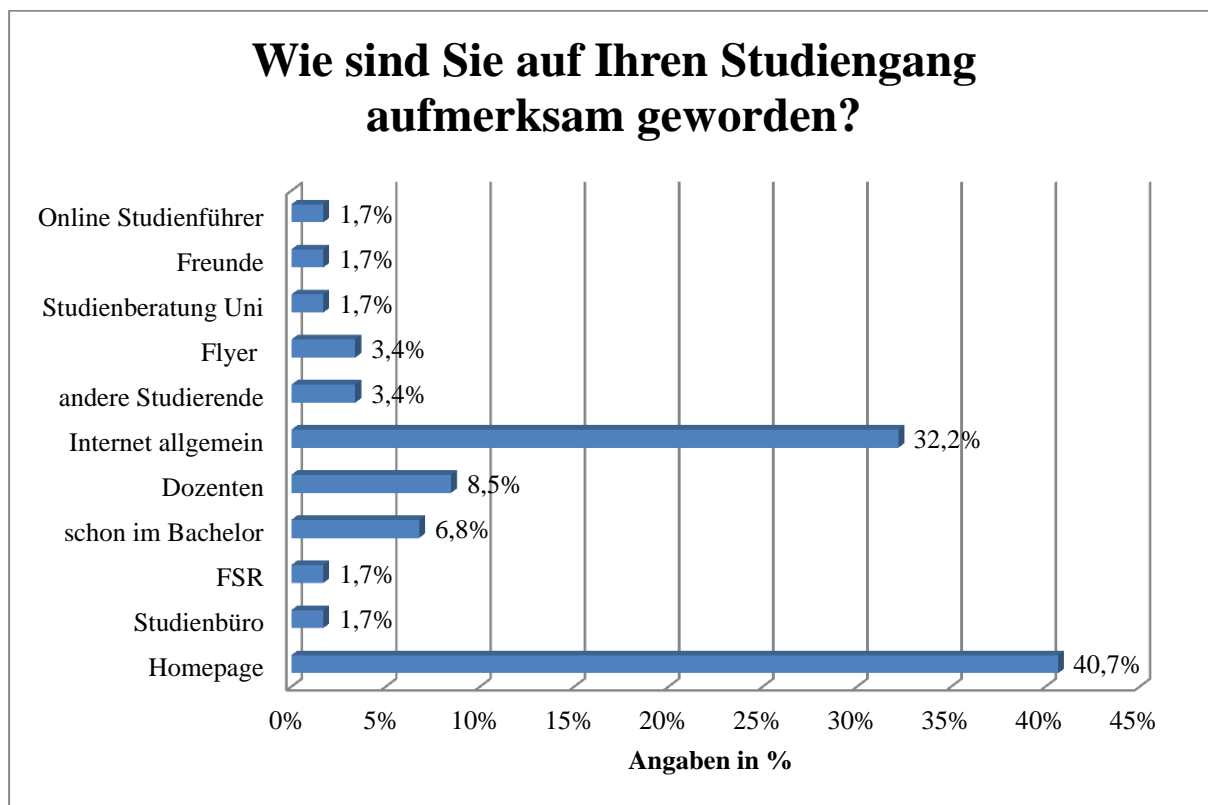


Abbildung 6: Antworten auf die Frage: Durch welchen dieser Punkte sind Sie auf Ihren Studiengang aufmerksam geworden?

Hierbei wird deutlich, dass die Kategorien „Internet allgemein“ (32,2%) und „Homepage der Universität“ (40,7%) als ausschlaggebende Informationsquelle deutlich hervorstechen. Des

Weiteren gaben 8,5% der Befragten an, dass Informationen ihrer Dozierenden zur Aufnahme ihres Studienganges führten. Weitere mehrfach genannte ausschlaggebende Gründe dafür, dass der gewählte Studiengang aufgenommen wurde sind „Entscheidungsbildung schon im Bachelor“ (6,8%) sowie Flyer und Gespräche mit anderen Studierenden (je 3,4%). Hier zeigt sich erneut, dass das Einzugsgebiet der Sozialwissenschaftlichen Fakultät insgesamt diversifizierter ist als noch in den Vorjahren. Die relevante Quote an Studierenden, die bereits ihren Bachelor in Göttingen gemacht haben, lässt sich jedoch auch aus diesem Frageitem ablesen. Bittet man darüber hinaus die Befragten, eine Einschätzung darüber abzugeben, wie hilfreich die einzelnen Informationsangebote oder Auskünfte der entsprechenden Einrichtungen oder Personengruppen waren, so ergibt sich folgendes Bild (**Abbildung 7**):

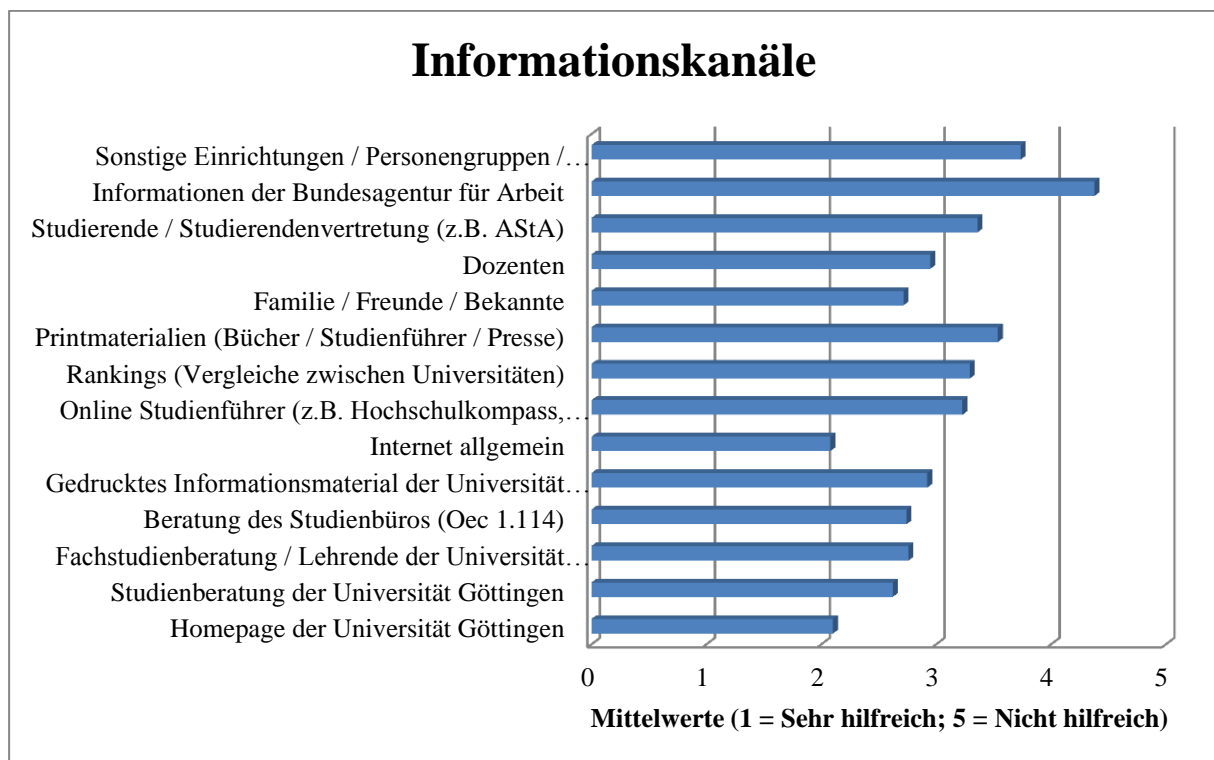


Abbildung 7: Antworten auf die Frage: Wie hilfreich waren für Sie vor Aufnahme des Studiums die Informationen durch folgende Einrichtungen/Personengruppen und Informationsangebote?

Auffällig ist hierbei, dass keiner der oben genannten Informationskanäle als sehr hilfreich erachtet wurde. Stattdessen wurden im Durchschnitt vor allem mittelmäßige bis gerade noch ausreichende Bewertungen gegeben. Lediglich die Kategorien ‚Internet Allgemein‘ und ‚Homepage der Universität‘ wurden im Durchschnitt als gut bewertet.

5. Studienplanung

In diesem Teil wurden die Studierenden zum einen zu Ihren Erwartungen an das Studium und ihre zukünftigen Dozierenden befragt und zum anderen zu ihren Zukunftsplanungen, etwa in Hinblick auf einen Auslandsaufenthalt während des Masterstudiums, sowie ihrer Berufsvorstellungen befragt.

5.1 Masterstudium, Praktika, Berufswunsch

Die Auswertung der Studieneingangsbefragung zeigt, dass die Mehrheit der neuen Masterstudierenden (58,8%) nach ihrem Abschluss einen möglichst direkten Berufseinstieg plant. Ca. 15,1% der Befragten streben entweder direkt nach dem Masterabschluss (8,2%) oder nach einer zwischenzeitlichen Praxisphase (7,1%) eine Promotion an. 22,4% konnten hingegen noch keine Auskunft über ihre entsprechende Zukunftsplanung geben. Im Vergleich zum Vorjahr sank der Anteil der Studierenden, die nach dem Masterabschluss ein Promotionsstudium anstreben, während sich die Anzahl der noch unentschlossen merklich erhöhte.

Dass die Thematik rund um einen späteren Berufseinstieg aus naheliegenden Gründen eine erhebliche Relevanz für die Masterstudierenden zu besitzen scheint, verdeutlicht auch die folgende **Abbildung 8**:

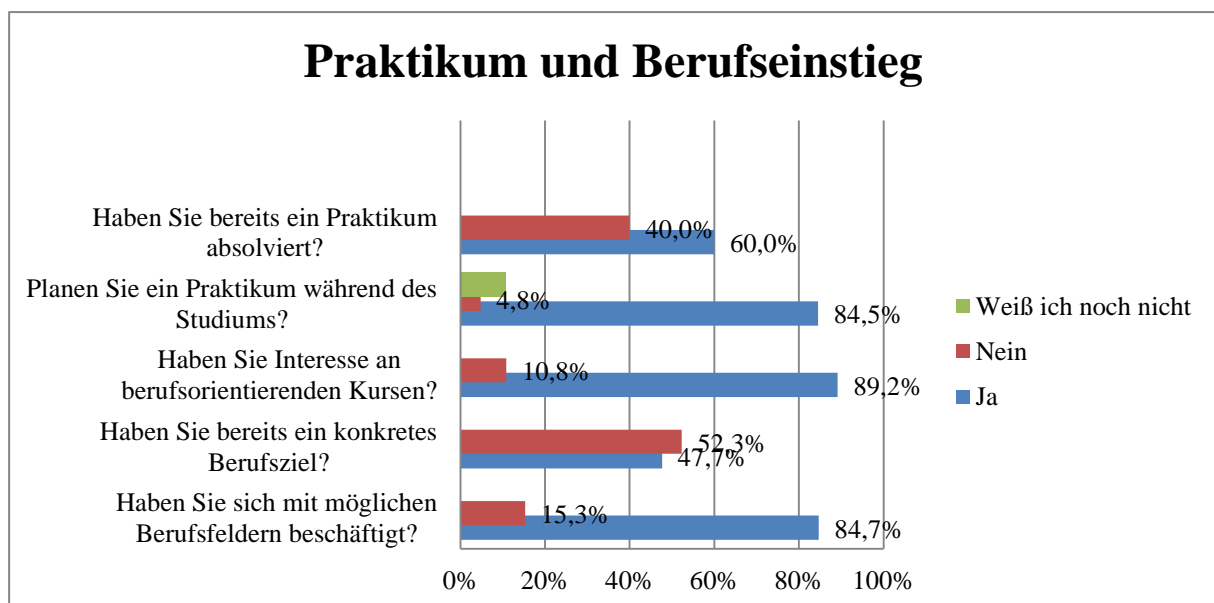


Abbildung 8: Antworten auf den Fragekomplex zum Thema Praktikum und Berufseinstieg.

Hierbei wird ersichtlich, dass sich die große Mehrheit der Befragten (84,7%) bereits mit potenziellen Berufsfeldern auseinandergesetzt hat. Allerdings zeigt die weitere Analyse der Daten auch, dass mehr als die Hälfte der Befragten (52,3%) noch kein konkretes Berufsziel benennen kann. Beide Faktoren spiegeln sich sicherlich auch im außerordentlich hohen Interesse der Studierenden an berufsorientierenden Veranstaltungen wieder (89,2%), sodass die Fakultät überlegen sollte, ihr schon vorhandenes Beratungs- und Veranstaltungsangebot weiter auszubauen.

Wenn die Befragten bereits ein konkretes Berufsziel anstreben, konnten sie uns dieses über ein freies Antwortfeld mitteilen. Die jeweiligen Einzelantworten wurden anschließend von uns zur besseren Übersichtlichkeit verschiedenen Kategorien zugeordnet. Eine entsprechende Übersicht liefert *Abbildung 9*:

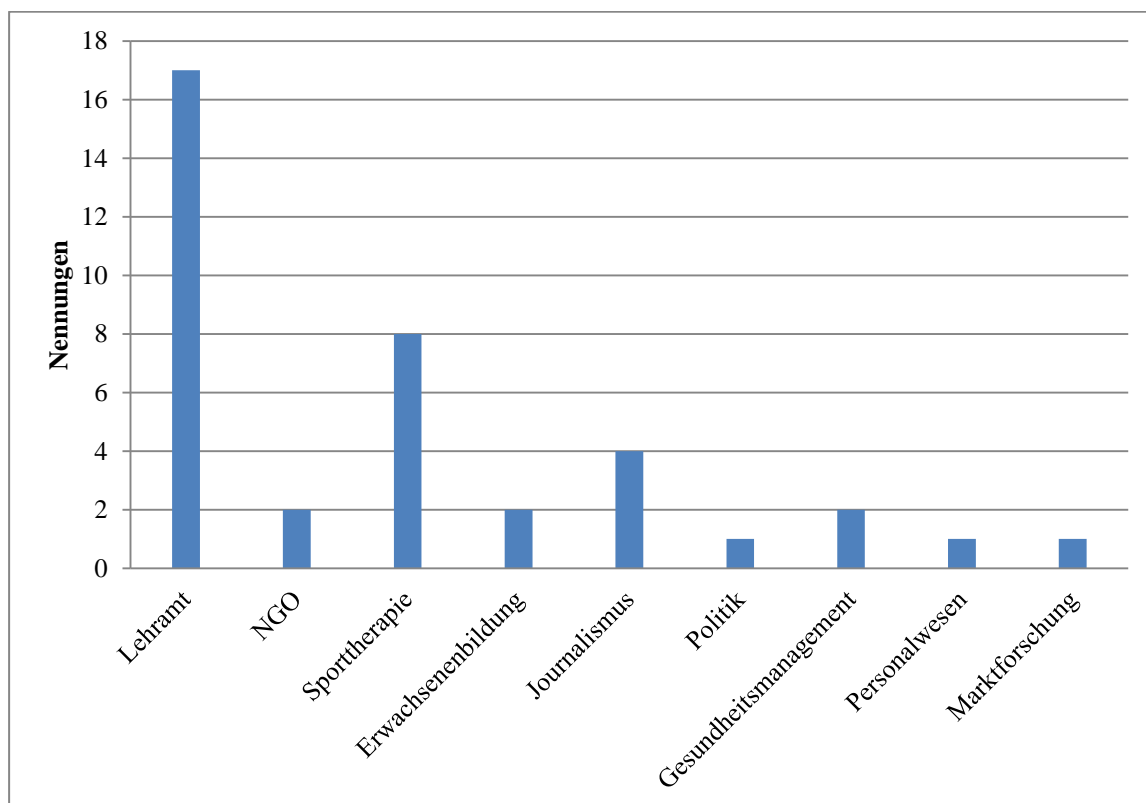


Abbildung 9: Antworten auf die Frage nach einem konkreten Berufsziel.

Lediglich 38 Studierende nutzten das freie Antwortfeld um ihre konkrete Berufsvorstellung mitzuteilen. Mit 17 Nennungen stellt der Bereich Lehramt die größte Gruppe dar. Der hohe Prozentsatz an Befragten, die bereits ein konkretes Berufsziel vor Augen haben, wird somit

sicherlich auch von dem verhältnismäßig hohen Anteil an Lehramtsstudierenden beeinflusst, da diese sich naturgemäß bereits vor Beginn ihres Studiums für eine gewisse Berufsorientierung entschieden haben. Weitere beliebte Berufsfelder scheinen neben dem Journalismus Tätigkeiten in der Sporttherapie oder im betrieblichen Gesundheitsmanagement zu sein. Es ist anzunehmen, dass neben den Lehramtsstudierenden auch die Studierenden des Fachgebiets Sportwissenschaften im Masterstudium bereits relativ konkrete Berufsvorstellungen haben. Keine der befragten Personen gab an, im universitären Bereich arbeiten zu wollen.

5.2 Auslandsaufenthalte

Einen weiteren wichtigen Faktor in der Studienplanung stellt ein möglicher Auslandsaufenthalt dar. 27,4% der Befragten gaben an, bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben. Ein Auslandssemester im Rahmen des Masterstudiums planen 21,4% der Befragten, 23,8% sind noch unentschlossen. Darüber hinaus hatten auch hier die Masterstudierenden die Möglichkeit, ihre konkreten Präferenzen bezüglich des Wunschziels mittels eines freien Antwortfeldes zu äußern. Auf diese Weise konnten insgesamt 25 gültige Antworten erfasst werden, wobei Mehrfachnennungen auch an dieser Stelle wieder möglich waren. Die entsprechenden Antworten wurden anschließend zusammengefasst und in **Abbildung 10** grafisch aufbereitet.

Eine deskriptive Auswertung dieser Fragestellung verdeutlicht dabei, dass nahezu alle Kontinente bzw. Regionen der Erde bei den Nennungen der Studierenden vertreten sind. Geografisch betrachtet werden vor allem Europa (inklusive der Türkei und Israel) und Nordamerika von den Studierenden bevorzugt (zusammen 13 Nennungen). Auffällig ist zudem, dass vor allem ein Aufenthalt im englischen Sprachraum (acht Nennungen) und im spanischen Sprachraum (sechs Nennungen) von vielen Studierenden favorisiert wird. Darüber hinaus deuten die Daten darauf hin, dass:

- 1) das spanisch- sowie englischsprachige Ausland für viele Studierende ein attraktives Ziel darstellt;
- 2) die Nennungen grob die Schwerpunkte der Fakultät widerspiegeln – Indien (Moderne Indienstudien / Interdisziplinäre Indienstudien), Afrika, Süd-Ost-Asien/ Asien (Ethnologie).

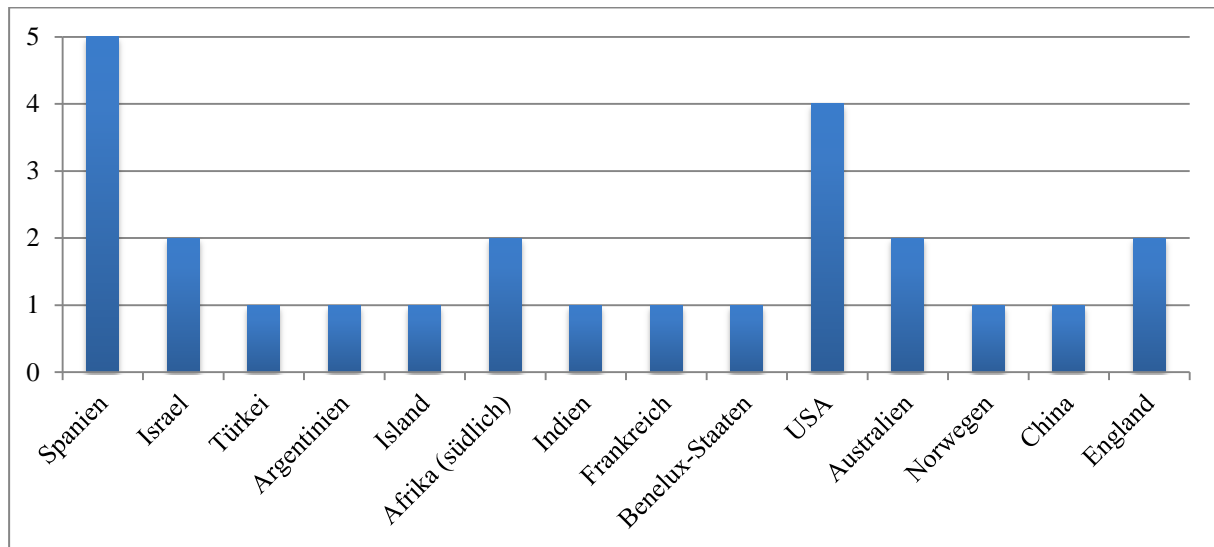


Abbildung 10: Antworten auf die Frage: Falls sie ein Auslandssemester planen, welches ist Ihr Wunschland oder Ihre Wunschregion für einen Auslandsaufenthalt?

6. Gestaltung und Inhalt von Studium und Lehre

6.1 Kompetenzerwerb während des Studiums

In diesem Abschnitt wurden die Studierenden zunächst darum gebeten, verschiedene Kompetenzen nach der Wichtigkeit für ihr Studium zu bewerten. Hierzu wurde eine fünfstufige Likert-Skala verwendet (1= sehr wichtig, 5= sehr unwichtig) und zur Auswertung der entsprechende Mittelwert für jeden Faktor gebildet. Eine detaillierte grafische Auswertung dieser Fragestellung wird in *Anlage 1* bereitgestellt.

Dabei fällt auf, dass nahezu allen zu bewertenden Faktoren eine verhältnismäßig hohe Wichtigkeit zugesprochen wurde. Lediglich die Kategorien ‚Fähigkeit, gleichstellungsorientiert zu handeln‘ (MW=2,6), ‚Fähigkeit, in interkulturellen Kontexten zu handeln‘ (MW=2,6) sowie Sprachkompetenz (MW=2,5) erzielen eher durchschnittliche Werte. Womöglich haben viele Studierende schon während ihres Bachelorstudiums ihre eigenen Sprachkompetenzen ausgebaut. Dies könnte außerdem korrelieren mit dem niedrigeren Wunsch nach einem Auslandssemester. Im positiven Sinne stehen dagegen die Kategorien Fachwissen (MW=1,3) sowie Praxisanwendungen und -inhalte heraus (MW=1,5).

6.2 Erwartungshaltung an die unterschiedlichen Aspekte des Studiums

Entsprechend des Vorgehens der vorangegangenen Frage wurden die Studierenden darum gebeten zu bewerten, welche Faktoren sie bei der Gestaltung und den Inhalten der Lehre für besonders wichtig erachten.

Hierbei zeigt sich, dass vor allem der fachlichen und der didaktischen Qualität der Lehre (MW= 1,3 bzw. 1,7) eine hohe Bedeutung zugemessen wird. Ebenso wichtig scheint der Kontakt zu den Mitstudierenden (MW=1,6), eine gute Koordination der Lehrveranstaltungen (MW=1,6) und die Berufsorientierung (MW= 1,7) zu sein. Weniger relevant erscheinen den Studierenden die Forschungsorientierung der Lehre (MW=2,3) oder der Anspruch, das Studium in Regelstudienzeit zu beenden (MW=2,4). Dem Training mündlicher Präsentationsfähigkeit wird die geringste Gewichtung zugesprochen (MW=2,6). Eine Übersicht über die gesamte Verteilung liefert **Anlage 2**.

6.3 Erwartungen an die Dozierenden

In diesem Jahr wurden die Studierenden zum ersten Mal nach ihren Vorstellungen bezüglich ihrer zukünftigen Dozierenden gefragt. Hierbei wurden beinahe alle Antwortmöglichkeiten als sehr wichtig bis wichtig eingestuft. Die größte Wichtigkeit schrieben die Studierenden den Antworten ‚Die Dozierenden vermitteln ihre Inhalte auf verständliche Art und Weise‘ (MW=1,3) und ‚Bei Nachfragen können die Dozierenden kompetent antworten‘ (MW=1,4) zu. Einzig die Nutzung neuer Medien durch die Dozierenden scheint einen vernachlässigbaren Faktor darzustellen (MW=2,9). Eine Übersicht über die gesamte Verteilung liefert **Anlage 3**.

7. Abschließende Bemerkungen

Nach Auswertung der Daten zeigt sich ein ausdifferenziertes Bild der neuen Masterstudierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Sowohl innerhalb der Befragtengruppe dieser Kohorte als auch im Abgleich mit den Befragungen vorausgegangener Jahre zeigt sich ein breit gefächertes Spektrum an Eigenschaften und Erwartungen seitens der Studierenden. Entsprechend lassen sich allgemeine Aussagen über die Erstsemesterstudierenden nur bedingt treffen. Darum sollen an dieser Stelle noch einmal die wesentlichen sich darstellenden Tendenzen der einzelnen Auswertungsteile zusammengefasst werden sowie einige aus diesen Erkenntnissen abgeleitete Empfehlungen ausgesprochen werden.

Zunächst lässt sich feststellen, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten (62,5%) bereits das Bachelorstudium an der Georg-August-Universität absolviert hat. Die

Erstsemesterstudierenden, die ihren Bachelorabschluss an einer anderen Universität abgeschlossen haben, kommen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie Studieneinrichtungen verschiedenster Länder und Kontinente.

Im Regelfall gaben die Befragten an, vom Bachelorstudium direkt in den Master übergegangen zu sein (71,1%). Die übrigen Befragten nutzten eine Pause zwischen den beiden Studienabschnitten beispielsweise zum Absolvieren eines Praktikums oder eines Auslandsaufenthaltes sowie für erste Berufserfahrungen. 12,2% der Befragten gaben an, schlicht eine Pause eingelegt zu haben.

Der Fragekomplex zur Studienfinanzierung zeigte auf, dass die Finanzierungsarten breit gestreut sind und das Masterstudium häufig über mehrere Wege parallel finanziert wird. 70,3% der Studierenden werden von ihren Eltern oder Verwandten unterstützt, beinahe die Hälfte der Befragten (48,4%) gab an, ihr Studium durch eine Nebentätigkeit während des Semesters zu finanzieren. Des Weiteren sind die Arbeit in den Semesterferien oder das Leben von eigenen Ersparnissen oder Vermögen Wege für die Studierenden, sich eine finanzielle Unabhängigkeit zu schaffen. Auffällig ist, dass beinahe 30% der befragten Studierenden eine Förderung nach dem Berufsausbildungsfördergesetz zu erhalten.

In der Auswertung der Fragen zum Komplex der Studienentscheidungen wurde deutlich, dass die absolute Mehrheit der Studierenden (88,6%) an der Universität Göttingen ihren Wunschstudienplatz erhalten hat. Lediglich an einer Universität beworben haben sich knapp 50% der Studierenden, was einen Rückgang im Vergleich zu vorhergegangenen Befragungen darstellt. Auch wenn sich ihre Zahl insgesamt verringert hat, so ist die Quote der internen Bewerber wohl der Grund für die hohe Anzahl an ‚Einfachbewerbern‘. Bei ihnen ist zum einen eher davon auszugehen, dass sie die ‚formalen Hürden‘ zur Bewerbung erfüllen (z.B. eine genügend hohe Creditanzahl und fachliche Einschlägigkeit) und zum anderen, dass sie besser abschätzen konnten, wie gut oder schlecht ihre Chancen aussahen, ihr Studium an der Universität Göttingen fortsetzen zu können.

Als ausschlaggebenden Grund für die Entscheidung für ein Studium an der Universität Göttingen gaben je 21,8% der Befragten als Grund den ‚Ruf der Universität‘ oder ‚Persönliche Gründe‘ an. Angesichts der recht großen Zahl an Studierenden, die bereits ihren Bachelorabschluss in Göttingen absolviert haben, werden bereits vorhandene Erfahrungen in Göttingen sowie bereits geknüpfte Kontakte u.a. ausschlaggebend für dieses Ergebnis sein.

Jedoch zeichnet sich auch, verknüpft mit den Angaben zum Wunschstudienplatz, ein erhellendes Bild der Außenwirkung und Reichweite der Universität Göttingen.

Sowohl bei den Fragestellungen nach dem Erstkontakt, sowie nach der Bewertung der Informationskanäle fällt auf, dass das Internet das wichtigste Medium zur Kontaktaufnahme sowie zur Informationsbeschaffung darstellt. Als sehr hilfreich wurde jedoch keine der genannten Informationsmöglichkeiten bewertet. Die höchsten Werte weisen ‚Internet allgemein‘ und ‚Homepage der Universität‘ mit einem Mittelwert von je 2,1 auf. 40,7% der Befragten gaben an, über die Homepage der Universität auf ihren Studiengang aufmerksam geworden zu sein, 32,2% nannten das Internet allgemein als Erstkontakt. Auch in Zukunft sollten die entsprechenden Auftritte im Netz daher besonders gepflegt und erweitert werden.

Andersherum sollten vielleicht andere bereits bestehender Kontakt- und Informationsmöglichkeiten ausgebaut werden (z.B. durch Infoflyer, diverse Beratungseinrichtungen, Präsenz in Hochschulführern oder auch durch Informationsarbeit des Fachschaftsrates).

Beim Fragekomplex zur Studienplanung konnte verdeutlicht werden, dass ein Großteil der Befragten (58,8%) nach ihrem Abschluss einen direkten Berufseinstieg plant. Rund 15% der Studierenden planen nach dem Masterstudium – entweder direkt im Anschluss an den Masterabschluss oder nach einer Praxisphase – ein Promotionsstudium. Immerhin 22,4% gaben an, noch keine Pläne für die Zeit nach dem Masterabschluss zu haben.

Aufgrund der großen Zahl an Studierenden, die einen direkten Berufseinstieg nach Ende ihres Studiums planen, sowie denjenigen, die noch unentschlossen über ihre Zukunft nach dem Masterstudium sind, zeigt sich die hohe Relevanz des Themas Berufseinstieg und Berufschancen. Dies wird auch durch folgende Zahlen noch einmal eindrucksvoll belegt:

- 84,7% haben sich bereits mit möglichen Berufsfeldern auseinandergesetzt.
- 47,7% haben bereits ein festes Berufsziel vor Augen.
- 84,5% planen, während ihres Masterstudiums ein Praktikum zu absolvieren.
- 89,2% haben Interesse an berufsorientierenden Kursen.

Besonders der letzte Punkt verdeutlicht, dass die Sozialwissenschaftliche Fakultät mit ihren bestehenden Einrichtungen und Veranstaltungen in diesem Bereich bereits gut aufgestellt ist. Stellvertretend seien an dieser Stelle unter anderem das Büro für Praktikum und

Berufseinstieg, die Arbeitgeberkontaktmesse SoWi GO! oder die Veranstaltungsreihe ‚Berufsperspektiven für Studierende der Sozialwissenschaften‘ genannt. Die Fakultät sollte daher bemüht sein, diese Einrichtungen und Veranstaltungsangebote zu erhalten und weiter auszubauen.

Die Relevanz eines Auslandsaufenthaltes während des Studiums ist im Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr ganz so stark ausgeprägt. 21,4% der Befragten gaben an, während des Masterstudiums einen Auslandsaufenthalt zu planen, 27,4% haben bereits im Bachelorstudium einen Auslandsaufenthalt absolviert. Somit sind die Erfahrungen, die durch einen Aufenthalt in einem anderen Land gesammelt werden können, nach wie vor ein nicht zu vernachlässigender Faktor bei der Zukunftsplanung der Studierenden. Die Präferenzen der Studierenden bezüglich des Wunschlandes lagen dabei schwerpunktmäßig bei englisch- sowie spanischsprachigen Ländern. Insgesamt erfuhren nahezu alle Kontinente bzw. Regionen der Welt von den Studierenden Nennungen, wobei eine Entsprechung der Wunschländer mit den Schwerpunktregionen der Fakultät ins Auge fällt.

Im letzten Komplex wurden die Studierenden zu ihren Erwartungen an sich selbst sowie an die Lehre im Allgemeinen und ihre zukünftigen Dozierenden im Speziellen befragt.

Es zeigte sich, dass die Ansprüche an den eigenen Kompetenzerwerb insbesondere auf eine umfangreiche Allgemeinbildung, ein fundiertes Fachwissen sowie die praktische Anwendbarkeit des erworbenen Wissens fokussiert sind. Generell stellt sich der Anspruch an den eigenen Kompetenzerwerb als hoch dar, lediglich den Fähigkeiten im interkulturellen und gleichstellungsorientierten Handeln wird von den Studierenden weniger Aufmerksamkeit zuteil. Hier bestünde die Möglichkeit, innerhalb der Fakultät eine größere Sensibilität für derartige Themen anzustreben.

Von der Lehre erwarten sich die Studierenden eine hohe fachliche und didaktische Qualität, eine gute Koordination der Lehrveranstaltungen sowie eine enge Verbindung zu ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen. Die Dozierenden stehen einer großen Erwartungshaltung in Bezug auf fachliche Kompetenz sowie einer freundlichen und gesicherten Betreuung sowie guter Erreichbarkeit gegenüber. Lediglich der Nutzung neuer Medien wird keine besondere Aufmerksamkeit zuteil, dies erklärt sich auch dadurch, dass eine solche mittlerweile von den meisten Studierenden als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Im Ganzen zeigt sich ein diversifiziertes Bild der Masterstudierendenschaft der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Geeint werden die Studierenden durch ihre hohen Ansprüche an sich und die ihnen zukommende Lehre sowie eine verhältnismäßig starke Berufs- und Praxisorientierung. Auffällig ist, dass zwar rund 15% der Befragten angaben, sich im späteren Werdegang ein Promotionsstudium vorstellen zu können, in dem Fragekomplex nach der Berufsorientierung aber keine Erwähnung einer Zukunft im akademischen Betrieb auftauchte. Dies könnte Anlass sein, sich stärker damit auseinanderzusetzen, wie der akademische Nachwuchs für die Zukunft zu sichern ist.

8. Anhang

Anlage1)

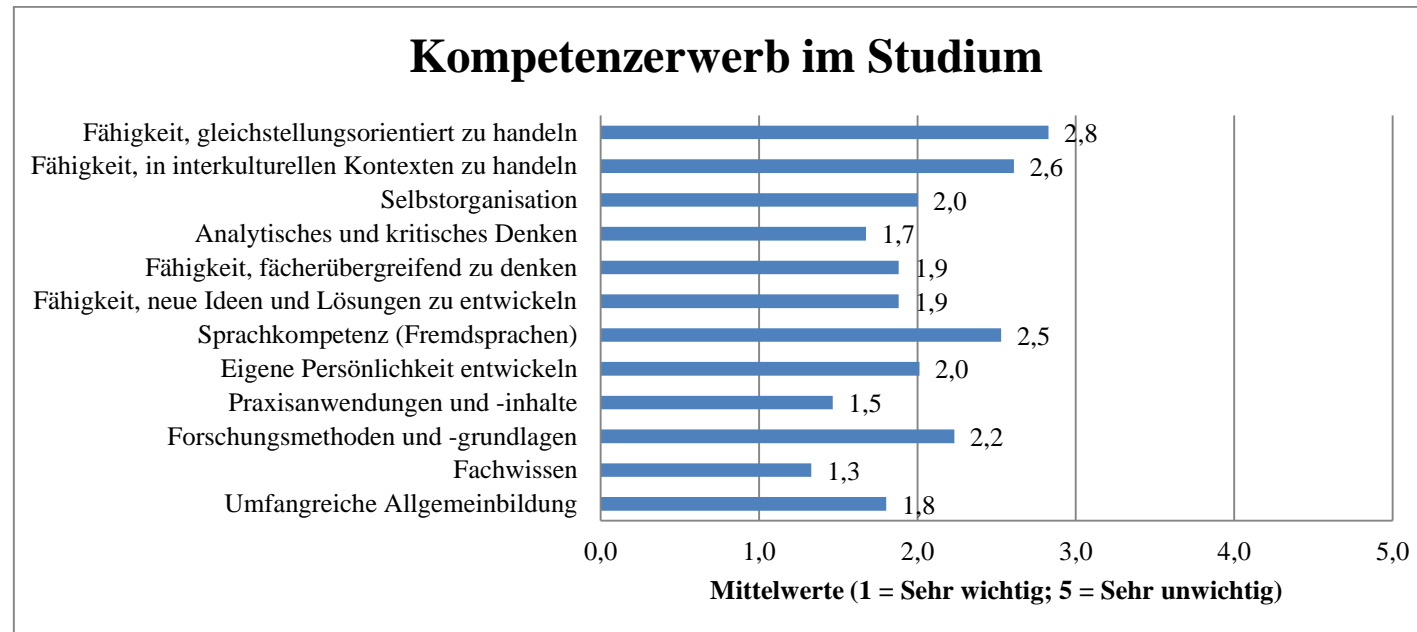


Abbildung 11: Antworten auf die Frage: Bitte geben Sie an, wie wichtig Ihnen der Erwerb folgender Kompetenzen im Rahmen Ihres Studiums ist. (Mittelwerte)

Anlage 2)

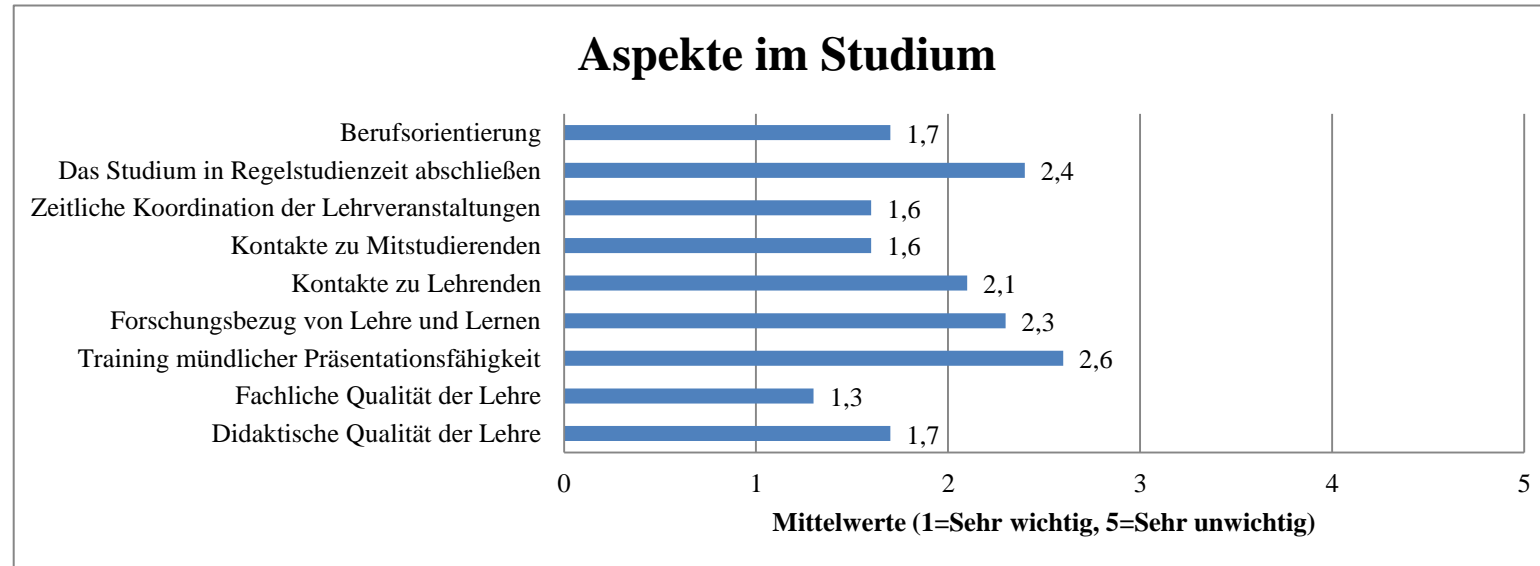


Abbildung 12: Antworten auf die Frage: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte im Studium? (Mittelwerte)

Anlage 3)

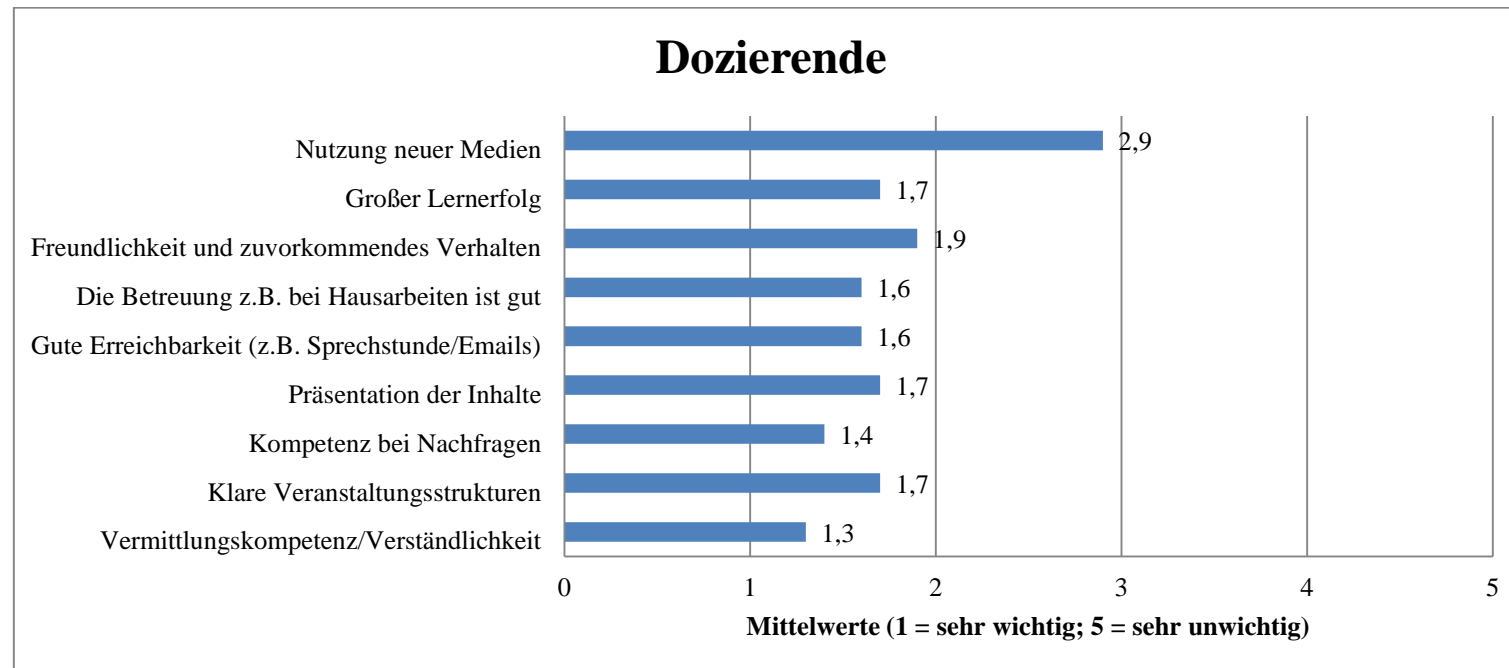


Abbildung 13: Antworten auf die Frage: Wie wichtig sind Ihnen folgende Punkte im Hinblick auf Dozierende? (Mittelwerte)